

[← zurück](#)

Diagnose

Sterbehilfe

Manche Meldungen erschließen sich erst beim zweiten Lesen. Eine 79-jährige Frau aus Würzburg hat sich das Leben genommen. Normalerweise interessiert das nicht - mehr als 10.000 Menschen begehen in unserem Land jedes Jahr Selbstmord. Und: Es ist dieser Frau bei ihrem Selbstmord geholfen worden. Auch das ist nicht wirklich Aufsehen erregend.

Die Details aber machen stutzig. Zum einen der Grund für diesen Selbstmord: die nackte Angst vor dem Altersheim. Keine unheilbare Krankheit, keine katastrophalen Schmerzen, nein, "nur" die Angst vor dem Heim. Zum anderen der Helfer bei diesem Selbstmord: ein bekannter Politiker und Anwalt. Keine Angehörigen, kein Pfleger, keine Schwester, kein Arzt, nein, ein Jurist.

Hilfe zum Selbstmord ist alles andere als Sterbehilfe. Dennoch begann nun eine hitzige Diskussion - keineswegs aber über die desolate Situation in unseren Altersheimen oder über Altersarmut, Verzweiflung und Einsamkeit, sondern über Sterbehilfe und die Patientenverfügung.

Dahinter steckt nicht die Angst vor dem Tod, sondern die Angst vor dem Sterben. Da wir alle einmal sterben müssen, haben wir alle auch eine Wunschvorstellung davon: Eine würdevolle Situation sollte es sein, zu Hause im Schoß der Familie, der Angehörigen, ohne Schmerzen, ohne Atemnot, ohne Todesangst, und, wie Spitzweg reimte: "Sanft im Schlafe möcht ich sterben, und tot sein, wenn ich aufwach!"

Buchtipp:

Claus Füsseck, Sven Loerzer: Alt und abgeschoben - Der Pflegenotstand und die Würde des Menschen. Herder 2007, 9,90 Euro.

Aber die Realität ist so gut wie immer anders und unvorhersehbar, wenn es soweit ist. Wenn von 200 000 unterernährten und durstigen alten Menschen in unserem Land berichtet wird, von Mehrbettzimmern mit einer einzigen Pflegekraft für 60 Menschen, die in Kot und Urin liegengelassen werden müssen, wund an Rücken, Steißbein und Oberschenkeln; wenn die Pflegeversicherung angeblich bald nicht mehr finanzierbar sein wird, so ist die Signalwirkung eindeutig: Pflegebedürftige, bringt euch lieber vorher um! Für Würde ist da kein Platz mehr.

Da machen sich neue Professionelle breit, die chemische Substanzen, maschinelle Vorrichtungen und anonyme Räume für das Ableben verkaufen wollen.

Sterbehilfe gehört niemals an die große Glocke. Es ist ein Akt der Nächstenliebe, einem Menschen bei seinem allerletzten Schritt beizustehen, seine Angst mitzufühlen, seine Schmerzen zu lindern: Sterbehilfe als Teil einer tragfähigen, vertrauensvollen Beziehung, so zum Beispiel auch zwischen Arzt und Patient. Alles andere ist schnödes Gewerbe.

[document info]

Copyright © FR-online.de 2008

Dokument erstellt am 01.08.2008 um 16:28:19 Uhr

Letzte Änderung am 01.08.2008 um 20:52:58 Uhr

Erscheinungsdatum: 01.08.2008 um 16:28:19 Uhr

URL: http://www.fr-online.de/in_und_ausland/wissen_und_bildung/aktuell/?em_cnt=1377260&em_loc=1739